



# sitem-insel: Direkt von der Forschung ans Spitalbett zum Patienten

## CEO-PORTRAIT

Nicole Loeb

## HIDDEN CHAMPION

Bien-Air Dental SA

## START-UP

4 neue, ambitionierte Unternehmen  
stellen sich vor

## LEBEN / KULTUR / TOURISMUS

Meiringen im touristischen Aufwind –  
das neue Ferienresort steht bereit

# Steuerreform erfolgreich umsetzen

## Morgen beginnt heute

Das neue Steuergesetz wird den Wettbewerb in der Schweiz wesentlich beeinflussen. Sich rechtzeitig auf die veränderten Bedingungen vorzubereiten ist deshalb entscheidend. Sprechen Sie mit unseren Steuerexperten in der Region Bern und lassen Sie sich bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen unterstützen. Profitieren Sie von lokalen Ansprechpartnern und dem Know-how eines gut vernetzten Unternehmens. **kpmg.ch**

Frank Roth  
+41 58 249 58 92  
frankroth@kpmg.com

Hans Jürg Steiner  
+41 58 249 20 57  
hsteiner@kpmg.com



# Inhalt

|                                                                                                                 |              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| <b>TITELSTORY</b><br>sitem-insel:<br>Direkt von der Forschung ans Spitalbett zum Patienten                      | <b>4–9</b>   |
| <b>START-UP</b><br>Certus Diagnostics<br>Novalytica<br>ReseaTech<br>Touchless Automation                        | <b>10/11</b> |
| <b>CEO-PORTRAIT</b><br>Nicole Loeb                                                                              | <b>12/13</b> |
| <b>HIDDEN CHAMPION</b><br>An den Produkten von Bien-Air Dental SA<br>kommt kein Zahnarzt vorbei                 | <b>14/15</b> |
| <b>DIGITALIS</b><br>Qualitäts- und Effizienzsteigerung dank Digitalisierung                                     | <b>16/17</b> |
| <b>LEBEN / KULTUR / TOURISMUS</b><br>Meiringen im touristischen Aufwind –<br>das neue Ferienresort steht bereit | <b>18–22</b> |
| <b>WETTBEWERB</b><br>Swisspeak Resorts Meiringen                                                                | <b>23</b>    |
| <b>VERWALTUNG FÜR BÜRGER</b><br>Frag doch nach beim Amt für Wirtschaft                                          | <b>24</b>    |
| <b>ANSIEDLUNGEN</b><br>Neue Unternehmen im Kanton Bern                                                          | <b>25</b>    |
| <b>#kantonbern</b><br>Spots und Sehenswertes im Kanton Bern                                                     | <b>26/27</b> |

## Impressum

**Herausgeberin, Konzeption und Redaktion:** Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3a, Postfach, CH-3000 Bern 8, Telefon +41 31 633 41 20 **Internet:** [www.berninvest.be.ch](http://www.berninvest.be.ch) **Text:** Marianne Dafflon, Beat Hausherr, André Michel, Caroline Ritz, Michaela Schlegel **Fotografie:** Daniel Rihs, Bern **Gestaltung:** Casalini Werbeagentur, Bern **Übersetzung:** Marianne Creola, lingua-communications, Thun **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier **Auflage und Erscheinungsweise:** «berncapitalarea – Magazin für Wirtschaft, Wissenschaft und Leben im Kanton Bern, Schweiz» erscheint zweimal jährlich in Deutsch, Französisch und Englisch in einer Auflage von 4000 Exemplaren **Bildnachweise:** sitem-insel (S. 1, S. 4–9), Daniel Rihs (S. 12/13), Bien-Air Dental SA (S. 14/15), Georg Fischer (S. 16), ZVG Interhome (S. 18, S. 23), David Birri (S. 20, S. 22), ZVG (S. 10–12; 25–27), Personenbilder ZVG (S. 19, S. 22) **Infografiken:** Casalini Werbeagentur, Bern (S. 6/7), Standortförderung Kanton Bern (S. 17) | Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin.



## Liebe Leserin, lieber Leser

Zuerst war es eine Vision für den Medizinstandort Kanton Bern, eine Aufforderung der Verantwortlichen, mit der sitem-insel AG Neues zu schaffen. Diese Vision ist von Prof. Felix Frey zum Konzept und durch die privat-öffentliche Zusammenarbeit zum internationalen Leuchtturm des Medizinstandorts Kanton Bern gemacht worden. Die Volkswirtschaftsdirektion, vertreten durch ihren Generalsekretär André Nietlisbach im Verwaltungsrat von sitem-insel, hat daran einen wesentlichen Anteil.

Seit 2019 ist sitem-insel das jüngste und neueste Gesicht des Medizinstandorts: ein Gebäude geprägt von Glas. Innen ist es transparent und durchlässig; es weist darauf hin, dass nicht das Äussere zählt, sondern das Innere, wo Ideen und Erkenntnisse aus der Forschung in interdisziplinärer Zusammenarbeit zu marktfähigen Produkten werden. sitem-insel ist eine interdisziplinäre Plattform für die Zusammenarbeit von Forschenden, Medizinerinnen und Mediziner sowie Unternehmen. Und nicht zuletzt bietet sitem-insel Möglichkeiten für uns alle – vielleicht ganz besonders, wenn wir Patienten sind.

Es macht Freude, wenn der Kanton Bern für Sie Ermöglicher, Supporter und Partner sein darf: nicht nur bei sitem-insel (Seite 4), sondern beispielsweise auch beim Aufbau einer Filiale in Brasilien für die Bien-Air Dental SA (Seiten 14/15) oder mit einer Studie zu den Swisspeak Resorts Meiringen (Seiten 18–22).

Und wir setzen uns täglich dafür ein, Ihre Projekte zum Erfolg zu begleiten und dabei den Willen zu spüren, gemeinsame Ziele zu erreichen. Genau diesen Spirit spürt man beim Projekt sitem-insel. Ein am Verfahren wesentlich Beteiligter hat es so formuliert: Alle Akteure haben aus Überzeugung sofort ja gesagt. Dafür danke ich an dieser Stelle allen, die die Glaubwürdigkeit des Kantons Bern schätzen und der Verwaltung vertrauen.

Herzlich, Ihr  
Dr. Sebastian Friess  
Vorsteher Amt für Wirtschaft  
Leiter Standortförderung Kanton Bern





# sitem-insel: Direkt von der Forschung ans Spitalbett zum Patienten

Die sitem-insel AG, das Schweizerische Institut für Translationale und Unternehmerische Medizin in Bern, ist ein Meilenstein des Kantons Bern in der Entwicklung zu einem international bedeutenden Medizinstandort. Der Bund stuft die Forschungseinrichtung sitem-insel als Institution von hoher nationaler Bedeutung ein. Sowohl der Bund wie auch der Kanton Bern beteiligen sich in der Startphase mit je 25 Millionen Franken.

## **sitem-insel vereint alle Akteure unter einem Dach**

«Die Wirtschaft ist für uns wichtig», sagt Simon Rothen, CEO sitem-insel AG. «Deshalb ist die Organisation als öffentlich-private Partnerschaft auf der Hand gelegen, damit alle Partner aus der Forschung, der Klinik, der Wirtschaft und der Verwaltung eingebunden sind.» Wie gross das Interesse an sitem-insel ist, veranschaulichen private Unternehmen wie CSL Behring, Siemens, das Diabetes Center Berne sowie spezialisierte Start-ups, der Branchenvertreter Swiss Medtech, aber auch Forschungsinstitute wie die EMPA und das ARTORG, die alle bereits ins neue Gebäude eingezogen sind. Die Universität Bern wie auch das Inselspital betreiben mehrere grosse, sogenannte «Plattformen». Sie forschen in ganz unterschiedlichen Bereichen zum Wohle der Patienten. «Dass namhafte Unternehmen und führende Forschungsinstitute mit an Bord sind, ist für sitem-insel ein starkes Signal und beste Werbung», zeigt sich Rothen erfreut. Übrigens: Die Räumlichkeiten von sitem-insel sind bis auf freie Flächen, die für Projekte mit externen Playern reserviert sind, bereits komplett belegt.

«Die grosszügigen Kommunikationszonen in sitem-insel sind ein Schlüssel für die interdisziplinäre Zusammenarbeit.»

Simon Rothen, CEO sitem-insel AG

Was ist das eigentlich die translationale Medizin? Einfach gesagt: Es ist ein Übersetzungsprozess. Die Erkenntnisse aus der medizinischen Forschung und aus der industriellen Entwicklung sollen möglichst rasch als marktfähiges Produkt, Medikament oder Behandlung zum Patienten ans Spitalbett gebracht werden. Daran beteiligt sind verschiedene Akteure aus der Forschung, der Klinik und aus der Wirtschaft. Für sie steht mit der sitem-insel AG nun ein nationales Kompetenzzentrum offen, das auf drei Säulen basiert: Ausbildung, topmoderne Infrastruktur und Hilfe bei der Zulassung von Medizinprodukten.

## **VIELFÄLTIGE PLATTFORMEN**

An der Medienkonferenz zur Eröffnung der sitem-insel AG stellt Simon Rothen die vielfältigen Plattformen vor.



### Schwieriger Weg von der Erfindung zum Produkt

Geht es um die Anzahl der angemeldeten Patente pro Kopf, ist die Schweiz international gesehen zwar top. Doch sie agiert teils nur mässig, wenn es um die Umsetzung der Erfindungen geht. Gründe dafür liegen oft in der fehlenden Koordination im Übersetzungs- oder besser gesagt im Translationsprozess. Und das gilt auch für die relativ neue Disziplin der translationalen Medizin, die vielversprechende Erkenntnisse aus dem Forschungslabor in die klinische Anwendung umsetzen will. Damit dieser Brückenschlag aus dem Labor in die klinische Praxis gelingt, ist eine hochgradig multidisziplinäre Zusammenarbeit gefragt. Bis heute gibt es dafür noch keine Lehrgänge.

### sitem-insel baut Hindernisse ab

Wie die sitem-insel AG die translationale Medizin umsetzt, das hat uns CEO Simon Rothen erläutert: «Wir wollten von Beginn an keine fachspezifische Ausrichtung, sondern wir fragten uns zuerst, wo der Translationsprozess Hindernisse aufweist. Dabei stellten wir fest, dass die Forscherinnen und Kliniker in ihren Fachgebieten herausragend sind, beim komplexen Prozess der Zulassung des Produkts jedoch gerne auch Unterstützung in Anspruch nehmen. Konkret heisst das: Wenn eine Forschungsidee in ein Produkt übertragen wird, dann wird aus dem Forscher ein potenzieller Unternehmer.»

### sitem-insel School:

#### Studiengänge in translationaler Medizin

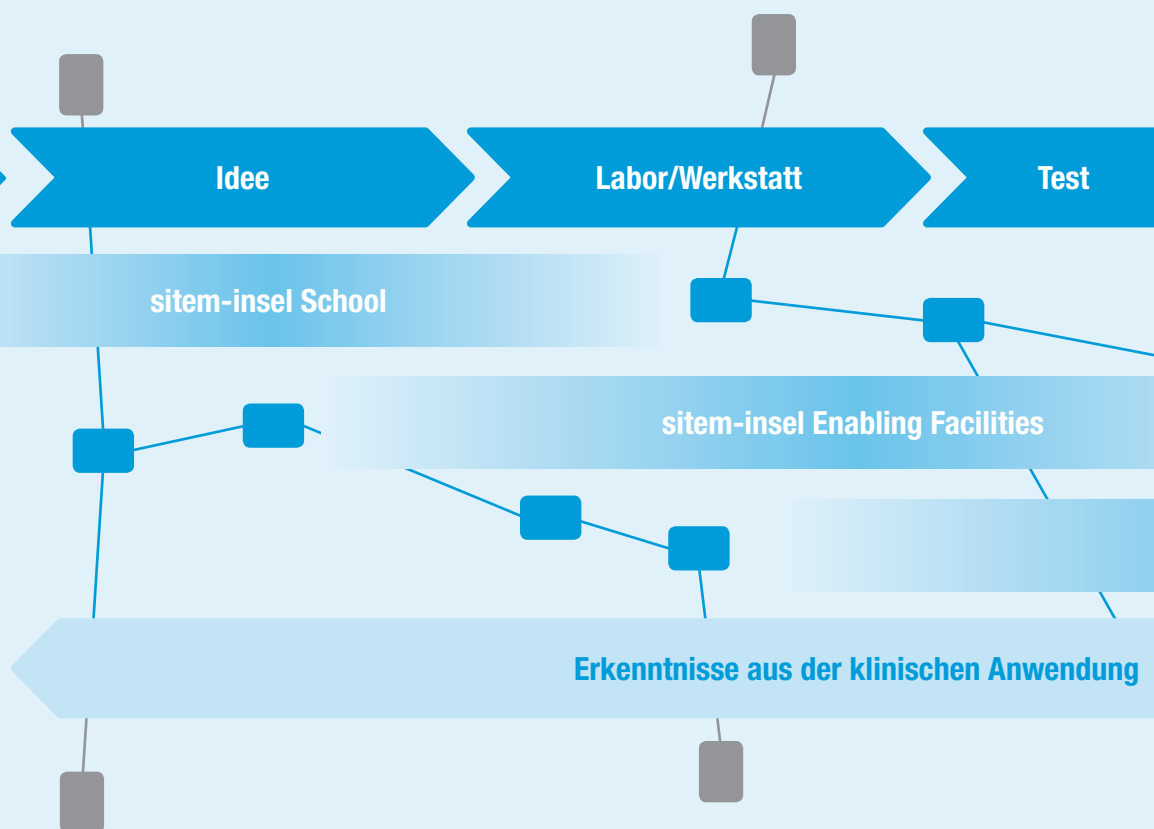
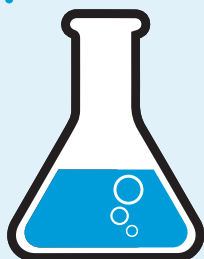
Die sitem-insel School – Weiterbildungsstudiengänge in translationaler Medizin und biomedizinischem Unternehmertum – bereitet die Absolventen spezifisch auf die Rolle als Unternehmer vor. Das ermöglicht ihnen, die Entwicklung und das Vermarkten von biomedizinischen Produkten erfolgreich zu koordinieren. Das Programm wird durch die Universität Bern angeboten und geführt. Es kann mit einem Master of Advanced Studies abgeschlossen werden.

## «Die sitem-insel AG ist eine Forschungseinrichtung von hoher nationaler Bedeutung.»

Schweizerische Eidgenossenschaft

### Translationsprozess

Wie eine Forschungsidee rasch als Produkt zum Patienten kommt.



Entlang des gesamten Translationsprozesses ist die sitem-insel AG Partner mit Ausbildung, Infrastruktur, Plattformen, Dienstleistungen und Netzwerk.

### Interne Plattformen

#### sitem-insel

- Clinical Anatomy Training and Research
- Enabling Facilities
- Promoting Services
- School

#### UNIBE

- anesis-IFIK
- ARTORG CENTER
- Biosafety Laboratory – IFIK
- DRC Dental Research Center – ZMK Bern

#### Insel-Gruppe

- Cardiovascular Innovation & Test Center
- Clinical Trials Unit Bern
- hearing & balance
- Metabolomics Unit
- NeuroTec
- Translational Imaging Center
- Translational Musculoskeletal Research Cluster

**sitem-insel Enabling Facilities:****Topmoderne Infrastruktur**

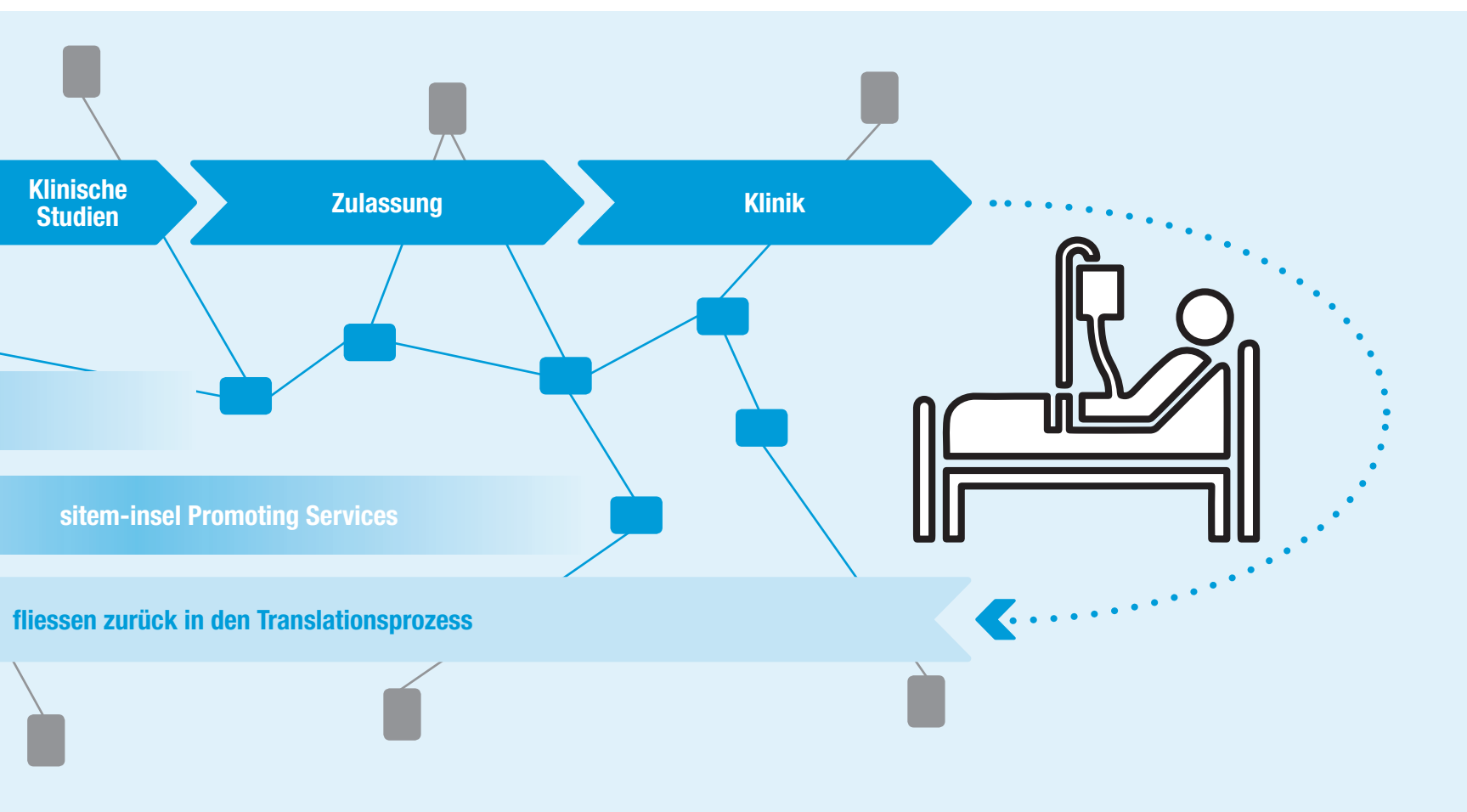
«Forschung wird zusehends interdisziplinärer und oft weiss die linke Hand nicht, was die rechte Hand tut. Diese Barriere wollen wir öffnen. Dafür stellen wir mit den Enabling Facilities eine transparente und zusammenarbeitsfördernde Infrastruktur bereit, die topmodern ist», erläutert Simon Rothen.

Im Gebäude von sitem-insel steht für die wissenschaftliche Forschung und Arbeit der heute stärkste verfügbare Magnetresonanztomograph (MRI) Magnetom Terra (7 Tesla) mit klinischer Zulassung. Weltweit gibt es davon nur wenige, in sitem-insel steht einer davon.

**sitem-insel Promoting Services:****Infos zu regulatorischen Anforderungen**

Am Ende des Translationsprozesses steht die Zulassung der neu entwickelten Produkte im Fokus. Anders als bei Arzneimitteln durchlaufen die Medizinprodukte keine behördliche Zulassung. Für diese Produkte hat die Schweiz auf der Basis der bilateralen Verträge das System der Konformitätsbewertung der Europäischen Union übernommen. Die Konformität zu den international geltenden Normen wird dabei von privaten Stellen bewertet. Das sichtbare Resultat einer erfolgten Konformitätsbewertung ist das sogenannte CE-Zeichen. Mit diesem Zeichen können Medizinprodukte innerhalb der EU und auch in der Schweiz in Verkehr gebracht werden.

«Die regulatorischen Anforderungen ändern sich laufend. Es ist für Forschende schwierig, den Überblick zu behalten. Die sitem-insel Promoting Services mit eigener Professur bereiten die Informationen zu den geltenden Zulassungsregulierungen auf. Diese Informationen geben wir in Workshops, Symposien und auch über die Schule weiter», so Simon Rothen.



■ **Externe Partner**

**Private**

- CSL Biologics Research Center
- Diabetes Center Berne
- Restaurant Lilly Jo
- Swiss Medtech

**Kleinere**

- AlveoliX
- Biosicherheitszentrum
- Campus Stiftung Lindenhof Bern
- CorFlow Therapeutics AG
- Decomplix AG
- Empa Materials Science and Technology
- HGF GmbH
- Nodus Education
- RetinAI Medical AG
- SMTP Technology Switzerland AG

- KMU
- Start-ups
- Kliniken
- Regulatoren



## Tür an Tür mit der Klinik und der Industrie

### Die Sicht des Forschers

Das ARTORG Center for Biomedical Engineering Research ist ein Kompetenzzentrum der medizinischen Fakultät der Uni Bern. Es ist mit fünf seiner elf Forschungsteams in der sitem-insel AG vertreten.

#### **Welche Bedeutung hat für Sie die Translation?**

«Wir betreiben neben der Grundlagenforschung aktiv Translation, damit unsere Innovationen Patientinnen und Patienten direkt nutzen. Entscheidend dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit der Klinik, aber auch mit der Industrie, denn unsere Medizintechniklösungen müssen im klinischen Alltag bestehen und als Produkt zur Marktreife gebracht werden. Und diese Anbindung haben wir in sitem-insel Tür an Tür.»

#### **Was bietet Ihnen sitem-insel?**

«Unsere Teams aus Ingenieuren, Computer-, Material- und Biowissenschaftlerinnen sowie Fachleuten aus der Klinik profitieren von den Synergien in sitem-insel. Die helle und offene Bauweise fördert den persönlichen Austausch mit anderen Mietern, die ähnliche Forschungsinteressen oder Projekte

verfolgen. Zudem ist das Gebäude flexibel, um sowohl komplex ausgestattete Forschungslabore wie auch unsere Präzisionswerkstatt oder Büros einzurichten.»



#### **Welche Chancen bietet Ihnen die sitem-insel School?**

«Wir legen grossen Wert auf die Aus- und Weiterbildung von exzellenten Technikerinnen und Technikern der Biomedizin. Ihnen bieten wir Master- und Doktorandenausbildungsgänge auf Weltklassenniveau. Für uns sind nun die Studiengänge der sitem-insel School mit der Förderung der unternehmerischen Fähigkeiten eine wichtige und perfekte Ergänzung zu unserem Masterstudiengang Biomedical Engineering.»

#### **Was bieten Ihnen die sitem-insel Promoting Services?**

«Es ist gut, Partner zu haben, die die regulatorischen Bedingungen jederzeit genau kennen. Besonders für unsere Start-ups RetinAI und AlveoliX, die ihre Büros ebenfalls in sitem-insel haben, ist das für die Entwicklung ihrer Produkte ein klarer Vorteil.»

«Als Forscher in Biomedical Engineering  
ist es grossartig, sowohl Klinikern  
als auch Industriepartnern so nah zu sein.»

Prof. Dr. Raphael Sznitman, Direktor ARTORG Center

## Rasch, sicher und mit Qualität zum Patienten

### Die Sicht des Arztes

Als Universitätsspital ist das Inselspital stark in Lehre und Forschung engagiert. Ein grosses Anliegen der klinischen Forschung ist die Patientensicherheit. Deshalb werden Medikamente, Therapien und Medizinprodukte in der Entwicklung und im klinischen Einsatz streng geprüft.

#### **Welchen Nutzen erhoffen Sie sich von sitem-insel?**

«Wir zählen darauf, dass sitem-insel uns als Schnittstelle zwischen hoch spezialisierter Medizin und der Industrie unterstützt. An dieser Schnittstelle wollen wir die optimale Patientensicherheit und zugleich eine dynamische Innovation erreichen. Künftig wünschen wir uns, dass von der Neuentwicklung einer Therapie über die Zulassung bis zur klinischen Anwendung möglichst wenig Zeit verloren geht. Dabei muss sichergestellt werden, dass es keine «unreifen» Produkte in die Klinik schaffen. Insgesamt erhoffen wir uns von sitem-insel rasche Verfahren, dass die Synergien mit der Wirtschaft optimal genutzt werden und die Patienten den höchsten Nutzen haben.»

#### **Wie ist dieser Nutzen?**

«Die Patientin und der Patient sollen dank der an sitem-insel entwickelten neuen Verfahren und Geräte die Diagnose und Therapie vermehrt in ihren

Alltag integrieren können. Damit lassen sich bessere Daten des Gesundheitszustandes erheben, womit eine schnellere Genesung und eine höhere Lebensqualität erreicht werden können.»



#### **Können auch kleinere Spitäler von sitem-insel profitieren?**

«Die neuen standardisierten und benutzerfreundlichen Verfahren von sitem-insel erlauben es in Zukunft, Diagnostik und Therapie von weniger hoch spezialisierten Therapien aus dem Zentrum in die Peripherie zu verlagern. Dadurch profitieren kleinere Spitäler unmittelbar. Wenn mittelfristig im Zentrum mehr Kapazitäten für komplexe Fälle frei werden, kommt das wiederum den Kooperationspartnern und Zuweisern zugute.»

#### **Wie beurteilen Sie das Ausbildungsprogramm sitem-insel School?**

«Das Ausbildungsprogramm wird sicher helfen, eine entscheidende Lücke im heutigen Medizinstudium zu schliessen, indem praktisches, regulatorisches und wirtschaftliches Wissen vermittelt wird.»

«sitem-insel bringt die Neurologie  
aus dem Spital zum Patienten.»

Prof. Kaspar Schindler, Universitätsklinik für Neurologie am Inselspital Bern

sitem



## Ein attraktiver Ort für visionäre Forschungsprojekte

### Die Sicht des Unternehmers

Das Diabetes Center Berne (DCB) will die Diagnose und Therapie von Menschen mit Diabetes verbessern. Auf 1000 Quadratmetern in sitem-insel unterstützt es Projekte aus Forschung und Unternehmen, welche ungelöste Problemstellungen adressieren. Im Fokus steht die Begleitung in der klinischen Anwendung – der sogenannten Translation.

#### Was reizt Sie als Unternehmer an der translationalen Forschung?

«Wir glauben, dass viele Erkenntnisse aus der Forschung und Ideen von Unternehmen an den Herausforderungen der Translation scheitern und letztlich den Weg zum Patienten nicht finden. Translationale Forschung im Sinne klinischer Erprobung von Erkenntnissen und Ideen führt schliesslich zu neuen, innovativen Lösungen für Menschen mit Diabetes.»

#### Sie sind direkt im Gebäude der sitem-insel AG. Welche Vorteile haben Sie dadurch?

«Wir verfügen über die ideale Infrastruktur für translationale Projekte. Zum Beispiel für ein Nationalfonds-Projekt der Universitätsklinik für Diabetes (UDEM),

welches Unterzuckerungen beim Autofahren erforscht. Ideal ist auch die Nähe zum Insel-Campus und zur UDEM, unserem klinischen Partner. Innerhalb von sitem-insel versprechen wir uns viel von der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Plattformen.»



#### Wie entstehen eigentlich Projekte im Diabetes Center Berne?

«Projekte entstehen aktuell auf Gesuch und müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Ein zentrales Kriterium ist eine inhaltliche Zusammenarbeit mit dem Diabetes Center Berne. Ein Projekt mit einem Schweizer Start-up beispielsweise war eine präklinische Studie zum Erkennen und Schätzen der Nahrungsbestandteile. Weiter unterstützen wir die Durchführung von klinischen Studien zur Erreichung der für die Markteinführung erforderlichen Registrierungen. In Zukunft versprechen wir uns visionäre Projekte von den vier neu geschaffenen Professuren am Diabetes Center Berne.»

«Wir schlagen Brücken, generieren neues Wissen,  
erarbeiten und lancieren echte Lösungen  
für Menschen mit Diabetes.»

Lukas Frösch, Managing Director Diabetes Center Berne

insel

## Wenn die Wirtschaft und der Kanton am gleichen Strick ziehen

### Die Sicht des Politikers

«Medizin ist eine grosse Stärke des Wirtschaftsstandorts Bern. Mit der Insel als grösstem Universitätsspital der Schweiz, mit einer starken universitären Forschung und mit 280 Medizintechnik-Unternehmen ist der Kanton Bern ausgezeichnet gerüstet, um ein ambitioniertes Ziel zu erreichen: Der Regierungsrat will Bern als führenden Medizinstandort der Schweiz mit internationaler Ausstrahlung positionieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, fördert er die Vernetzung von Forschung und Wirtschaft. Denn entscheidend für den Erfolg des Berner Medizinstandorts ist das Zusammenspiel von universitärer Forschung, Klinik und Medizintechnik-Unternehmen. Für dieses Zusammenspiel steht das Translationszentrum sitem-insel: Es ist eine Vorzeiginstitution, die in ihrer Form, Ausrichtung und in der Nähe zur Klinik einzigartig ist.



Um die Stärke Berns im Bereich Medizin weiter auszubauen, braucht es eine langfristige Strategie, es braucht Investitionsbereitschaft, Ausdauer und eine enge Zusammenarbeit aller Partner. Im Zentrum dieser Strategie steht die Weiterentwicklung des Insel-Campus. Die Insel-Gruppe investiert dafür über eine Milliarde Franken bis 2025. Und der Kanton Bern setzt bis 2034 1,15 Milliarden Franken für den Ausbau der medizinischen Fakultät ein.

Auch die Wirtschaft ist an Bord, wie das Beispiel sitem-insel zeigt: Die Auslastung beträgt heute bereits 90 Prozent. Das privat finanzierte Forschungszentrum für Diabetes von Willy Michel oder die Engagements von CSL Behring und der Straumann AG, aber auch die Start-ups, die sich ansiedeln, zeigen das Interesse der Wirtschaft an dieser aussergewöhnlichen Innovationsplattform.»

«sitem-insel ist eine Vorzeiginstitution,  
die in ihrer Form, Ausrichtung und in der Nähe  
zur Klinik einzigartig ist.»

Regierungspräsident Christoph Ammann, Volkswirtschaftsdirektor

# STAR

## FRISCHER WIND



### Certus Diagnostics

Certus Diagnostics bieten zuverlässige Schnelltests für den Vor-Ort-Nachweis von Mikroorganismen an. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach schnellen und zuverlässigen Ergebnissen bei der Diagnose von Infektionskrankheiten haben sie ein neuartiges molekularbiologisches Nachweisverfahren entwickelt, welches dank seiner Einfachheit auch von Laien durchgeführt werden kann. Dank umfangreicher Berufserfahrung in mikrobiologischen Diagnoselabors erfüllen die Testkits die Anforderungen der Kunden und setzen neue Massstäbe.

Die certus molecular diagnostics ag wurde im März 2017 von Samuel Zürcher (Arzt) und Alexander Lüthi (Doktor der Biologie) gegründet. Neben mehreren Unternehmerpreisen und Wettbewerben hat das junge Unternehmen bereits erste Produkte für den Nachweis bakterieller Verunreinigungen von Zellkulturen auf den Markt gebracht.



# FACT

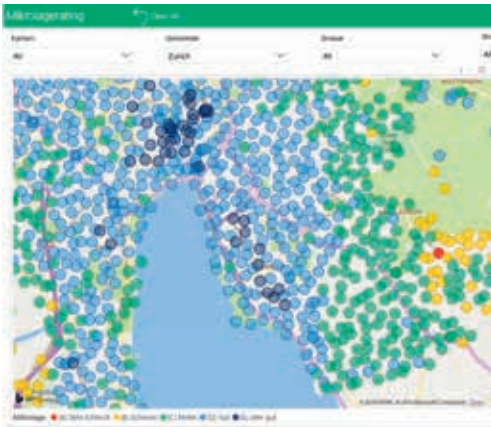
Ideen, neue Technologien und Forschergeist führen immer wieder zu neuen Geschäftsideen, die in ein Start-up münden. In unserer Start-up-Parade präsentieren wir Ihnen 4 Beispiele.

**Mitarbeiter: 5**

**Zollikofen**

**Gründungsjahr: 2017**

**[www.certusdiagnostics.com](http://www.certusdiagnostics.com)**



### Novalytica

Novalytica hat sich auf das Sammeln, Verarbeiten und Strukturieren von Daten spezialisiert. Aus regionalen und nationalen Statistiken, Plattformen im Internet oder aus kantonalen Amtsblättern werden Daten gesammelt und aufbereitet. Das Aufbereiten solcher Messwerte ist für Unternehmen eine zeitaufwendige und kostspielige Angelegenheit. Hier greifen die Datenspezialisten den Playern im Bereich von Immobilien, Finanzen, Marketing und öffentlicher Verwaltung unter die Arme.

Novalytica kann spezifische regionale Entwicklungen und Analysen generieren. Ein Beispiel aus der Immobilienbranche: Wie ist das Wohngebiet erschlossen, hat es eine Kita oder Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe? Wie viel Sonnenstunden und Lärmemissionen weist ein Standort auf oder was sind die durchschnittlichen Mietpreise in der Umgebung? Solche Faktoren sind wichtig, um ein effektives Immobilienmanagement zu führen. Wie kommt man aber zu diesen Daten? Hier hat Novalytica die passende Lösung zur Hand. Die flexiblen Datentools von Novalytica vergleichen ebenfalls firmeninterne Daten mit Marktdaten. So erhalten Portfoliomanager schnell einen Überblick über den aktuellen Markt.

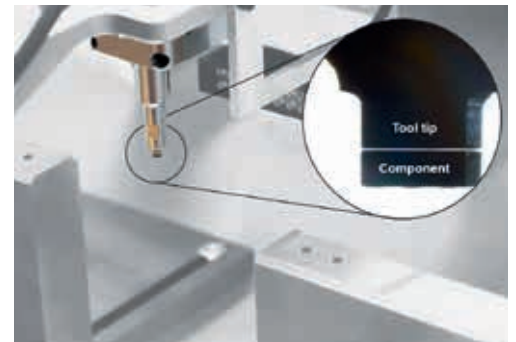


### ReseaTech

Im Mai 2015 haben Simon Zumbrunnen und Philipp Haslebach, zwei Absolventen der Berner Fachhochschule, das Hightech-Start-up ReseaTech gegründet. Das Jungunternehmen mit Sitz in Burgdorf stellt Messgeräte für Flüssigkeitsmengen im Mikroliterbereich her, die insbesondere von Herstellern der Biotechnologie- oder Medizintechnik-Branche benötigt werden.

Während und nach dem Abschluss des Studiums haben Zumbrunnen und Haslebach am Institut für Drucktechnologie der Berner Fachhochschule an ihrer Technologie weitergeforscht. In der Folge gewann das durch die Kommission für Technologie und Innovation mitfinanzierte Projekt den Ypsomed-Innovationspreis, den Burgdorfer Innopreis und wurde durch das Start-up-Förderprogramm Venture Kick sowie die Stiftung Inventus Bern unterstützt.

Im Mai 2019 schloss ReseaTech eine erfolgreiche Finanzierungsrunde mit privaten Investoren ab. Zumbrunnen freut sich: «Dieser Schritt ist ein wichtiger Meilenstein im Aufbau unserer Sensorfirma in Burgdorf.»



### Touchless Automation

Fabio Depetris, Mitbegründer von Touchless Automation, kennt sich im Umgang mit anspruchsvoller Materie aus. Er war jahrelang in der Schweizer Uhrenindustrie tätig, wo mit kleinsten Teilchen und sensibelsten Materialien gearbeitet wird. Das führte ihn zur Erkenntnis: Es braucht Hilfsmittel, die hochsensible Werkstoffe weder berühren noch verändern. So nahm sich das Team von Touchless Automation der Forschung über und der Herstellung von vollautomatischen Maschinen an, die kleinste Teilchen bewegen ohne jegliche Berührung. Die Vorgänge werden gesteuert mithilfe von Luftstössen und Vibrationen.

Basierend auf dieser Technologie entwickelte Touchless Automation eine eigene Linie von kontaktlosen Industriemaschinen. Die Techniken dieses jungen Unternehmens werden vor allem bei Themen der Lichterzeugung und -übertragung (Optoelektronik), bei MEMS\*, bei der Mikrooptik wie auch der Oberflächenperfektionierung eingesetzt.

Touchless Automation ist bereits in Verhandlungen mit drei internationalen Firmen und plant in den kommenden Monaten Fachmessen in China, Deutschland und den USA.

\* MEMS sind Millionstel Millimeter kleine mikroelektromechanische Systeme. MEMS findet man zum Beispiel in Mobiltelefonen, Herzschrittmachern, Autoreifen und Bürodruckern vor.

|                                                                   |                                                               |                                                                                     |
|-------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>7 Mitarbeiter</b>                                              | <b>3 Mitarbeiter</b>                                          | <b>5 Mitarbeiter</b>                                                                |
| <b>Köniz</b>                                                      | <b>Burgdorf</b>                                               | <b>Biel/Bienne</b>                                                                  |
| <b>Gründungsjahr: 2019</b>                                        | <b>Gründungsjahr: 2015</b>                                    | <b>Gründungsjahr: 2016</b>                                                          |
| <b><a href="http://www.novalytica.com">www.novalytica.com</a></b> | <b><a href="http://www.reseatech.ch">www.reseatech.ch</a></b> | <b><a href="http://www.touchless-automation.ch">www.touchless-automation.ch</a></b> |



# Der Stoff, aus dem Träume entstehen

Begonnen hat die Loeb-Geschichte mit Nicole Loeb's Vorfahren, die als fahrende Händler die Schweiz bereist haben. In Bern gefiel es den Gebrüdern Loeb aus dem Elsass so gut, dass sie kurzerhand ansässig wurden und sich ein kleines Warenhaus-Imperium aufbauten.

## Starke Frau im Hintergrund

Im Gegensatz zu ihrem Vater François Loeb agiert die besonnene Bernerin Nicole Loeb (52) lieber im Hintergrund. «Mein Vater hatte eine starke Präsenz als Papa wie auch als Patron. Er wirkte an der Front und war omnipräsent im Warenhaus spürbar: an der Kasse, in der Beratung oder im direkten Kunden- und Personalaustausch. Das lag ihm – das Zwischenmenschliche mit Vorliebe auf Handfestigkeit. Ich hingegen bin in meinem Auftreten zurückhaltender. Ich führe persönlich und ebenfalls unseren Mitarbeitenden zugewandt, wirke aber lieber im Hintergrund und sichere die strategische Ausrichtung und das langfristige Überleben unseres Familienbetriebes. Die Zeiten sind hart, aber sie bringen auch Bewegung in alte Muster und lösen ausgediente Geschäftsmodelle ab», erzählt Nicole Loeb offen.

## Die Welt bietet Inspiration

Neugierig, was die Welt zu bieten hat, war Nicole Loeb schon immer. In Kanada geboren, wo ihr Vater dazumal in verschiedenen Unternehmen tätig war, machte sie früh Bekanntschaft mit dem Ausland. Bereits als Baby kam sie mit ihrer Familie in die Schweiz zurück. Als Jugendliche studierte Nicole das Kunstgewerbe und schloss später eine Ausbildung als Textilbetriebswirtin ab. Die zierliche Brünette war eine umtriebige junge Frau. Sie lebte zwei Jahre in New York. Eine Metropole, die in ihr noch heute Fernweh auslöst: «Diese Stadt hat so unglaublich viel zu bieten. Ich besuche sie immer wieder gern. Dort und in anderen Grossstädten lasse ich mich inspirieren für unser eigenes Warenhaus. Es ist beeindruckend, wie sich in Millionenstädten die Warenhäuser stets neu erfinden, um im Business zu bleiben.»



Kunst ist ein essenzieller Bestandteil in Loeb's Leben. Hier in New York im Whitney Museum an der Andy Warhol-Ausstellung.



Nicole Loeb bei der «Recherche» inkl. Vergnügungsfaktor in Rinascente (Rom). Begutachtung, was die ausländischen Warenhäuser an Innovation zu bieten haben.

«Was wäre ich für ein Vorbild  
für meine Töchter und  
alle jungen Frauen gewesen,  
wenn ein Teilzeitmodell  
nicht möglich gewesen wäre?»



**Nicole Loeb** – in der fünften Generation und als erste Frau in der Geschäftsleitung – hat das Familienunternehmen nun ziemlich umgekrempelt. Dieser Umbruch zeigt sich ebenfalls in neuen Geschäftsmodellen, der geschäftlichen Ausrichtung und ihrem unkonventionellen Führungsstil.

## Zwischenstation Düsseldorf

Auch Düsseldorf gehörte im Alter von 30 zu einer ihrer Zwischenstationen. Als Abteilungsleiterin in einem grossen Textilunternehmen setzte sich die junge Frau mit Betriebswirtschaft und -führung auseinander. In die Loeb-Welt sei sie dann eher per Zufall hineingerutscht, so Nicole Loeb. «1999 übernahm ich die Textilleitung unseres Unternehmens. Kontinuierlich zeichnete sich ab: Es müssen neue Weichen gestellt werden. Dass ich diese stellen würde, war mir zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Irgendwann fiel die Entscheidung. Und so übernahm ich 2005 die Unternehmensleitung der Loeb Holding AG und habe mir das passende Kaderteam zusammengestellt, um die neuen Unternehmensziele gemeinsam anzugehen.»

## Erlebnis und Wohlfühloase

Eines dieser Ziele betraf auch den grossen Umbau des Warenhauses in Bern von 2019, der bis September dauerte. Das Familienunternehmen setzt auf Erlebnis: Nähcafé, Showküche und Bars sollen in Zukunft zum Verweilen einladen. «Man muss gut hinhören», erläutert die zweifache Mutter. «Was will die Kundschaft? Was können wir ihr bieten, was sie sich online nicht bestellen kann? Hier muss man ansetzen. Sozialer Austausch, Wohlfühlatmosphäre und verschiedene Bedürfnisse am selben Ort abdecken. Dies kann dir keine virtuelle Welt bieten!»

## Manches blieb auf der Strecke

Für Nicole Loeb war immer klar: Mich gibt es nur mit Familie für die Position in der Geschäftsleitung. «Was wäre ich für ein Vorbild für meine Töchter und alle jungen Frauen gewesen, wenn ein Teilzeitmodell nicht möglich gewesen wäre?», erzählt die Kulturinteressierte. «In Skandinavien ist es Normalität, dass Väter und Mütter in Kaderpositionen auch im Teilzeitpensum arbeiten können. In der Schweiz sind wir von dieser Möglichkeit noch zu weit entfernt.» Und wo bleibt die Zeit für Eigenes? «Verzichten muss man, das ist klar! Was mir meine zwei Töchter an Freude geschenkt haben, möchte ich mit keiner Minute missen», holt die Unternehmerin aus. Mit dem «Grosswerden» der Töchter sieht Loeb vermehrt Freiheiten entgegen: Velofahren, Kunstaussstellungen besuchen, in Ruhe ein Buch lesen oder Yoga praktizieren. Dies steht ganz oben auf der To-do-Liste.



# An den Produkten von Bien-Air kommt kein Zahnarzt vorbei

Edgar Schönbachler, CEO und selbst ETH-Ingenieur der Mikrotechnik, ist Teil des Erfolgsrezepts der Bien-Air Dental SA: «Alle strategisch wichtigen Teile produzieren wir an unserem Hauptsitz in Biel, andere Teile stammen von Zulieferern. Im Umkreis von 50 Kilometern finden wir alles: Mikrotechnisches Know-how, die Spezialisten, die solche Teile, wie wir sie benötigen, überhaupt fertigen können. Das würden wir im Ausland kaum finden.» Bien-Air stellt Mikromotoren inklusive Motorsteuerungen her, Hand- und Winkelstücke, Turbinen sowie Geräte für die Chirurgie und Implantologie.

## Mit Elektromotoren zum Marktführer

In den 70er-Jahren brachte Bien-Air die ersten elektronischen Mikromotoren in die Zahnarztpraxis – sie avancierten nicht nur zum Vorzeigeprodukt, sie sind auch der Verkaufsschlager. «Unsere Mikromotoren treiben die Winkelstücke an. Das Spezielle am Motor ist, dass er eine exakte Geschwindigkeitsregulierung hat und die Leistung halten kann. Zahnärzte können so effizienter arbeiten und für den Patienten ist es erst noch angenehmer», sagt Schönbachler. Dank der Motoren ist das Bieler Präzisionsunternehmen in den USA ins Geschäft gekommen: «In der prestigeträchtigen Universität Maryland in Baltimore haben wir auf einen Schlag 500 Zahnarztstühle damit bestücken können. Das ist für uns eine vorzügliche Referenz. Von 64 amerikanischen Zahninstituten sind heute 40 mit unseren Motoren ausgerüstet.» Der selbst entwickelte Elektromotor, inklusive Software für die Motorsteuerung und Elektronik, hat Bien-Air zum weltweiten Marktführer gemacht – sowohl technologisch wie auch quantitativ.

## Vision wird mit Digitalisierung zum System

Heute herrscht ein starker Trend hin zu Zahnarztketten. So sind etwa 15 Prozent der Zahnärzte organisiert, der Trend ist steigend. Mit solchen Zusammenschlüssen steigt die Nachfrage nach durchgängig digitalisierten Arbeitsabläufen. «Unsere Vision ist, dass wir zum unentbehrlichen Partner für die Zahnärztinnen und Zahnärzte werden. Es reicht heute nicht mehr, nur einzelne Produkte zu verkaufen. Wir müssen Systeme anbieten, die den Bedürfnissen der modernen digitalisierten Zahnarztpraxis gerecht werden», spricht Schönbachler die Zukunft an. Bereits 2012 hat Bien-Air mit dem iChiropro – basierend auf einem iPad – den Zahnärzten ein digitales System an die Hand gegeben, womit sich die Arbeitsabläufe vollständig planen und abwickeln lassen. Ebenfalls digitalisiert und international ausgebaut ist der alles umfassende Kundenservice.

## Neue Filiale in Brasilien

98 Prozent produziert Bien-Air für den Export. Das erstaunt nicht, wenn man die Zahlen anschaut: In der Schweiz gibt es gerade einmal 4800 Zahnärzte wäh-

rend in der EU rund 350 000 Zahnärzte zugelassen sind. Der wichtigste Markt sind die USA, gefolgt von Frankreich. Als Nächstes erschliesst Bien-Air den lateinamerikanischen Markt von Brasilien aus. Schönbachler: «Dort werden wir mit der Unterstützung der Standortförderung Kanton Bern 2020 eine Filiale eröffnen. Heute sind Bien-Air-Produkte weltweit täglich im Einsatz. Wir profilieren uns über unsere Produkte, nicht über den Preis.»

## Was bietet der Kanton Bern einem Medtech-Unternehmen

Das Medtech-Unternehmen in Biel schätzt seinen Standort: Steuern seien da nicht das wichtigste Thema. Viel wichtiger sei, dass sich die Verwaltung und die Politik für Firmen wie Bien-Air interessieren. «Sowohl der Kanton Bern wie auch die Stadt Biel sind für uns greifbar und wir können unsere Anliegen mit ihnen besprechen», resümiert Schönbachler. Auf das translationale Kompetenzzentrum sitem-insel AG

angesprochen, zeigt er sich optimistisch: «Ich habe bereits Kontakt zu sitem-insel. Für uns sind mittelfristig zwei Punkte interessant: Ausbildung und Regulatory. Das betrifft uns sehr, sehr direkt. Dafür Fachleute zu finden, ist unglaublich schwer. Wir überlegen uns, ob wir bei sitem-insel selbst Leute ausbilden lassen.»

Übrigens: Bien-Air lagerte 2001 die Mikrochirurgie in das Spin-off Bien-Air Surgery SA aus und nennt sich fortan Bien-Air Dental SA. Das Spin-off hat sich sehr positiv entwickelt und baut unmittelbar neben dem Bieler Hauptsitz ein neues Gebäude für Verkauf, Entwicklung und Administration mit 40 bis 50 Arbeitsplätzen. Die Mitarbeitenden beider Unternehmen werden dort von einem neu geschaffenen Campus profitieren können.



## «Wir profilieren uns über unsere Produkte, nicht über den Preis.»

Edgar Schönbachler, CEO Bien-Air Dental SA



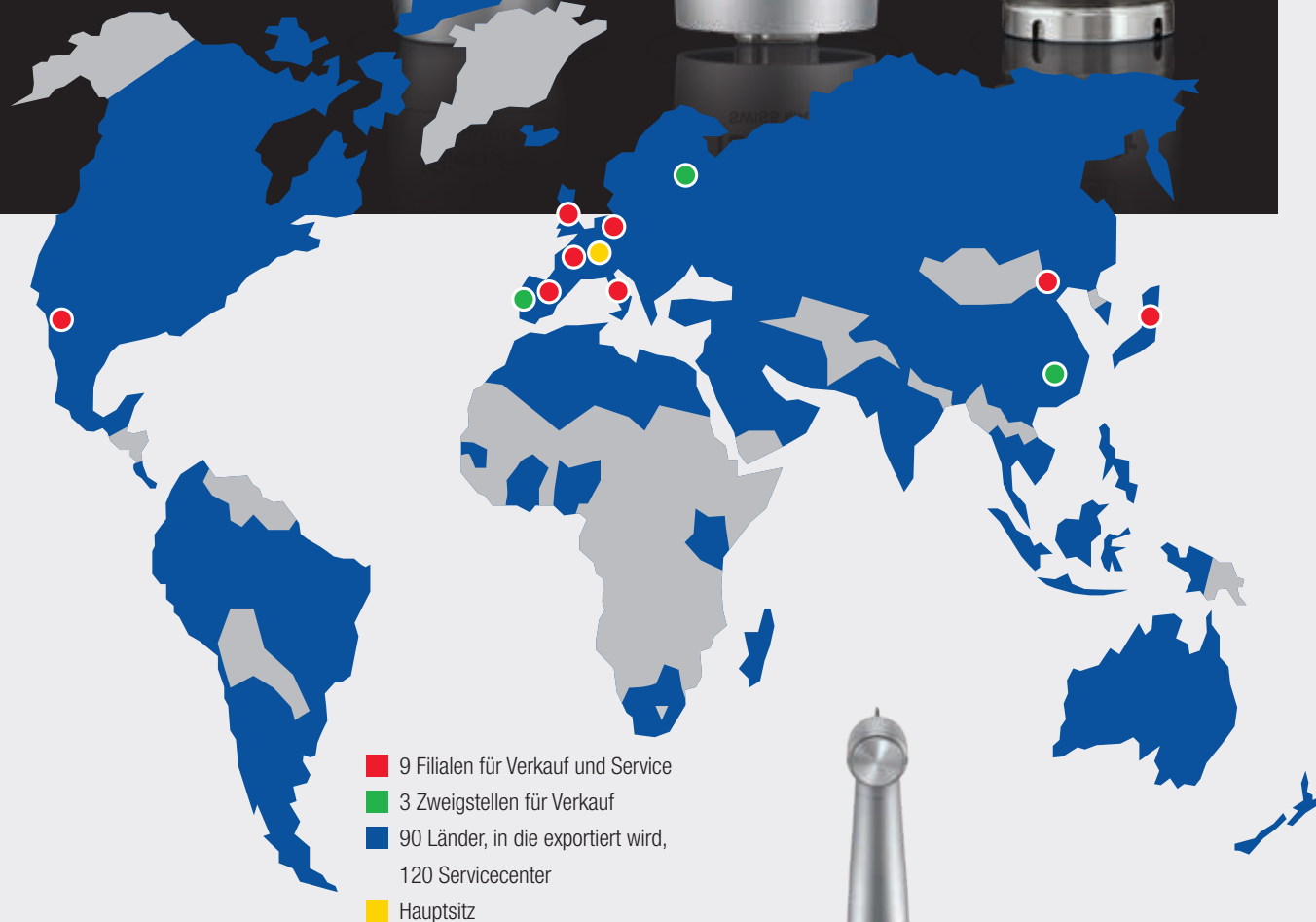
## Bien-Air Dental SA

Die Bien-Air Dental SA ist ein unabhängiges Familienunternehmen, das die Werte der Uhrenmacherkultur wie Präzision und Qualität lebt und beherrscht. 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 6 Lernende decken mit ihren verschiedensten Berufen alle Kompetenzen der Bien-Air Dental SA ab, die Medical Devices unter eigener Marke entwickelt, produziert und verkauft.



### BIEN-AIR DENTAL SA

Die selbst entwickelten, elektrischen Mikromotoren für Winkelstücke sind das Highlight der Bien-Air Dental SA.



**1959**

Gründung von Bien-Air und Entwicklung der Gyro-Turbine



**1970**

Entwicklung der weltweit ersten elektrischen Mikromotoren für Winkelstücke



**2001**

Spin-off Bien-Air Surgery



**2012–2014**

iChiropro, das weltweit erste mit iPad gesteuerte medizinische Gerät



**2019**

Tornado X – 60 Jahre Know-how und Leidenschaft

# Qualitäts- und Effizienzsteigerung dank Digitalisierung

Mit Digitalisierung und der vollständigen Vernetzung der gesamten Wertschöpfungskette erreicht die industrielle Produktion eine neue Dimension. Damit bleiben Hochlohnregionen global wettbewerbsfähig. Im Kanton Bern tätige Unternehmen wie Georg Fischer, Bystronic und Balluff oder Wander und Ypsomed machen es vor: Digitalisierung ist Konzept.

Der Industriekonzern Georg Fischer (GF) hat in Biel soeben ein neues Innovations- und Produktionszentrum eingeweiht: ein klares Bekenntnis zum Standort. Ziel war es unter anderem, die gesamte Wertschöpfungskette – also nicht nur die eigentliche Produktion, sondern auch die Logistik und die Zusammenarbeit mit den Partnern – zu digitalisieren. So werden die Effizienz und die Qualität gesteigert sowie der Materialfluss optimiert, wie Andreas Rauch, Head Digital Business bei GF Machining Solutions in Biel, ausführt.

## Laufende Qualitätskontrolle

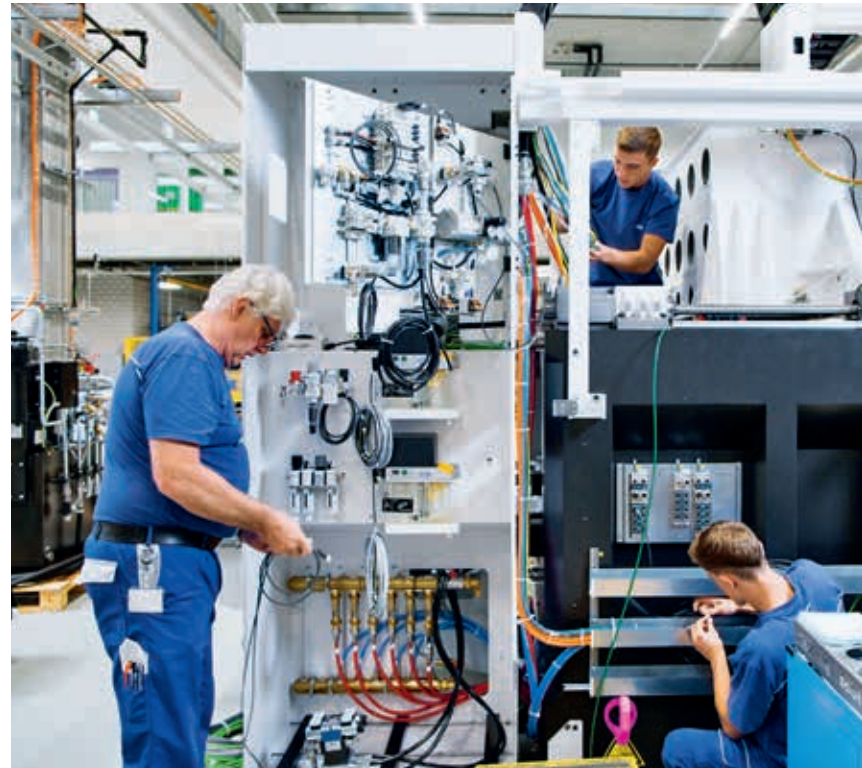
Die Automatisierung von Produktionsprozessen, in welchen Maschinen und Anlagen, Roboter und Sensoren miteinander verknüpft werden, hat eine lange Geschichte. Doch inzwischen hat die Digitalisierung eine neue Qualität erreicht. Im Vordergrund stehen immer häufiger Fragen wie die Optimierung der Logistik, die Steuerung und Überwachung von Produktionsanlagen (Verfügbarkeit, Ausfälle) in kurzen Intervallen oder sogar in Echtzeit sowie die laufende Qualitätskontrolle und die flexible Erfüllung von Kundenwünschen (vgl. Grafik).

«Deshalb brauche ich heute eine Verknüpfung zum Enterprise Resource Planning (ERP)», erklärt Fabian Furrer, Leiter Produktion Niederörsch bei Bystronic. Ähnlich äussert sich Rauch: «Alles ist vernetzt mit der IT. Nicht nur Prozesse sind digitalisiert, sondern auch die Logistik, das heisst Wareneingang und Warenausgang. Wir sind mit den Lieferanten vernetzt und arbeiten mit den Kunden digital zusammen.» Dies

führt letztlich zur Traceability, der laufenden Nachverfolgung von Rohmaterial und Werkstücken über den gesamten Produktionsprozess bis zum fertigen Produkt beim Käufer. Das gilt genauso für die Systeme, die GF und Bystronic an ihre Kunden ausliefern, wie für jene, die sie selbst einsetzen.

## Analyse riesiger Datenmengen

Mit der Digitalisierung werden Unmengen an Daten gesammelt und analysiert. Das darf natürlich nicht Selbstzweck sein. «Die Industrie sollte sich nicht von der Technologie leiten lassen, sondern vom eigenen Geschäftsmodell, von klaren Zielsetzungen und Problemstellungen», erklärt Dominic Gorecky, Forschungsleiter der Swiss Smart Factory am Switzerland Innovation Park Biel/Bienne. Nicht jedes Unternehmen benötigt alle Daten in Echtzeit, und ob die Vernetzung über Kabel oder drahtlos erfolgt, ist abhängig vom konkreten Anwendungsfall.



## INDUSTRIEKONZERN GEORG FISCHER

Innenleben des 2019 eingeweihten hochmodernen Innovations- und Produktionszentrums des Bereiches Machining Solutions in Biel: Mitarbeiter arbeiten am schnellen und leistungsfähigen Unternehmensnetzwerk, das die gesamte Produktion laufend überwacht.

Was die befragten Unternehmen erreicht haben, ist überzeugend:

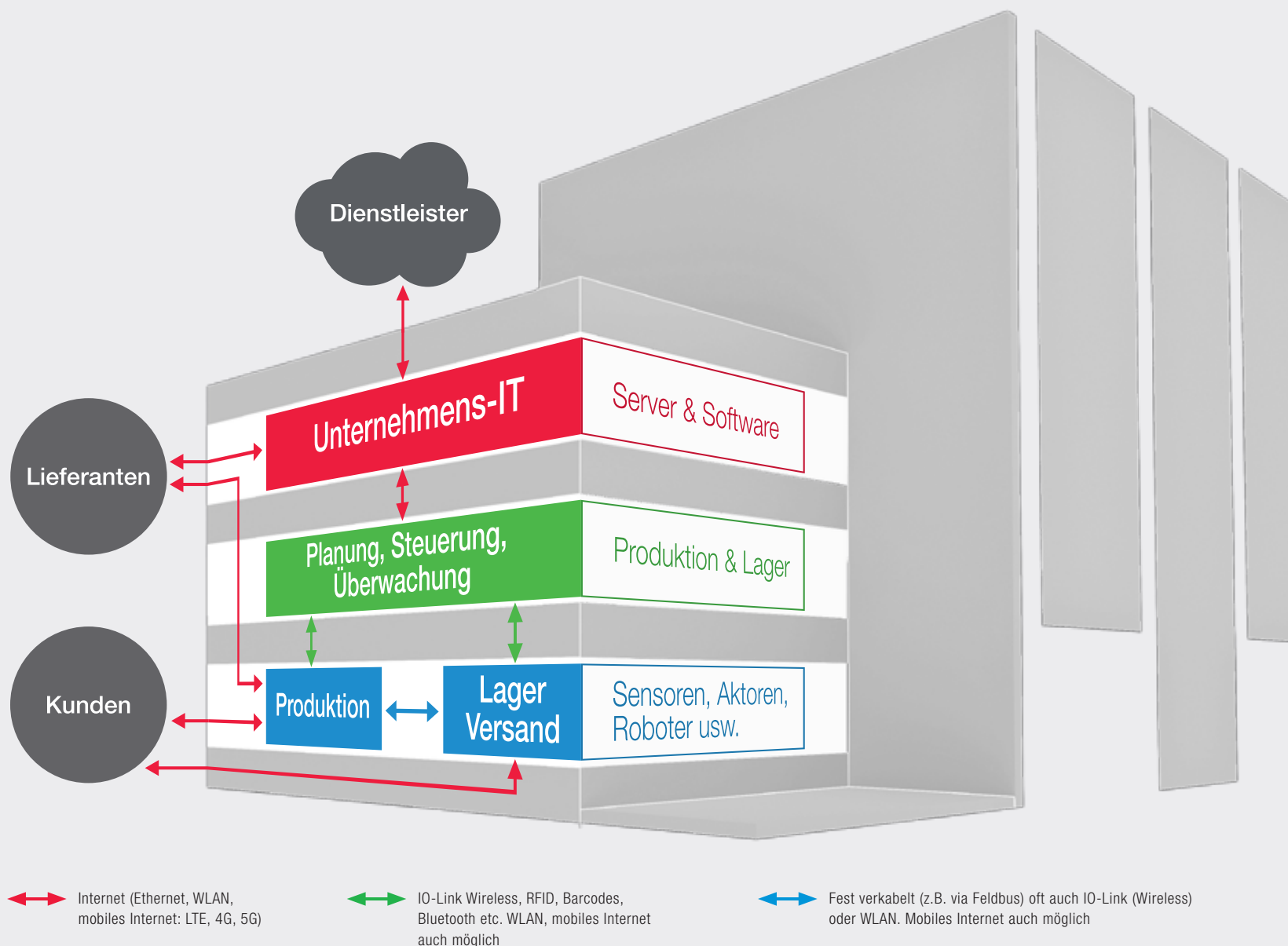
- Effizientere und schnellere Produktion; Steigerung des Outputs (bei gleichem Personalbestand).
- Optimierung des Warenflusses, Reduktion der Lagerkosten.
- Bessere Überwachung der Anlagen und Prozesse: weniger Ausfälle, Steigerung der Qualität.
- Erhöhung der Flexibilität, Kundenwünsche können besser erfüllt werden.
- Rascherer Kundensupport (z.B. vorsorgliche Fehlerbehebung, Wartung).

Auf den kürzesten gemeinsamen Nenner gebracht: Die Stellung im globalen Wettbewerb konnte entscheidend gefestigt werden.

# «Die Industrie sollte sich nicht von der Technologie leiten lassen, sondern vom eigenen Geschäftsmodell.»

Dominic Gorecky, Forschungsleiter Swiss Smart Factory

## UNTERNEHMENS-NETZWERK (schematischer, vereinfachter Daten- und Informationsfluss)



## Balluff und Swiss Smart Factory: Miniatursensoren und IO-Link Wireless

Der deutsche Balluff-Konzern betreibt in Bellmund das Kompetenzzentrum für Miniatorsensorik. Zusammen mit der Swiss Smart Factory und der Höheren Fachschule für Technik Mittelland in Biel hat Balluff in einem Studentenprojekt kleine Sensoren kabellos in eine Demonstrationsanlage integriert: Ein Roboter transportiert Werkstücke von einem Arbeitsplatz zum anderen und prüft die Teile gleichzeitig laufend. Die Steuerung erfolgt über IO-Link Wireless, den neusten Standard für industrielle Funkübertragung, der grosse Datenmengen in Echtzeit und sicher übermitteln kann.

## Ypsomed und GF setzen auf 5G

Das Burgdorfer Medizinaltechnik-Unternehmen Ypsomed hat zusammen mit Swisscom erfolgreich ein Pilotprojekt mit der 5G-Mobilfunktechnologie abgeschlossen. Es ging darum, den Warenfluss durch den gesamten Produktionsprozess zu verfolgen, Maschinendaten in Echtzeit auszuwerten und die Qualitätssicherung zu optimieren. Zurzeit wird geprüft, welche Anwendungen definitiv in die Produktionsprozesse übernommen werden sollen. Der Entscheid, 5G einzusetzen, ist bereits gefallen.

Auch GF will bald erste 5G-Projekte zeigen, die zusammen mit dem deutschen Fraunhofer Institut und einem führenden Telekommunikationsanbieter vorangetrieben werden. GF befasst sich u.a. deshalb mit 5G, weil die Datenanalyse und die Prozesskontrolle für das Smart Machining der Zukunft zentral sind. 5G wird es erlauben, auch Wireless-Real-Time-Netzwerke abzubilden.

## Bystronic mit eigenen Softwarelösungen

Bystronic ist ein weltweit führender Anbieter für hochwertige Lösungen im Bereich Blechbearbeitung. Sie entwickelt vollständig vernetzte und automatisierte Systeme: Das Portfolio umfasst neben Maschinen (Laserschneidsysteme und Abkantpressen) auch weitreichende Automationssysteme (für Materialfluss, Lager, Einrichten der Maschinen etc.) und Softwarelösungen (Planung und Prozesssteuerung, Überwachung, Support). All diese Lösungen setzt Bystronic auch in der eigenen Fertigung am Hauptsitz Niederrönn ein.

## Wander: hochmodern mit Ethernet und WLAN

Der Nahrungsmittelhersteller Wander hat 2016 in Neuenegg eine neue Produktionsanlage für den Brotaufstrich Ovomaltine Crunchy Cream in Betrieb genommen und die Produktion aus Belgien zurückgeholt. Die gesamte Produktionskette ist digitalisiert. Bestellungen kommen zu 80 Prozent elektronisch, für die Prozessplanung wird auf die umfassende Datenbank zurückgegriffen. So können Lagerbestände, die Saisonalität der Nachfrage und Kundenwünsche optimiert werden. Die Rezepturen für die 650 verschiedenen Produkte liegen in der Datenbank auf dem ERP.



# Meiringen im touristischen Aufwind – das neue Ferienresort steht bereit



## GUT INTEGRIERT

Meiringen erweitert sein Übernachtungsangebot mit neuen, modern eingerichteten 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen. Eine Bedingung für die Planung der Swisspeak Resorts war eine gute Integration des Areals ins Dorfbild.



Die neu erstellten Swisspeak Resorts Meiringen sind mehr als nur Ferienwohnungen. Das gesamte Haslital hat die Chance erkannt, die solche Grossprojekte für die Weiterentwicklung einer Region bieten. Marianne Dafflon, Redaktorin von *berncapitalarea*, hat sich umgehört.

«Gehen wir bald wieder zu den Zwergen?», fragt der Junge im Regiozug der Zentralbahn. «Ein andermal, heute fahren wir mit Melanie zur Bergstation Planplatten. Wir haben ihr einen Tandemflug zum Geburtstag geschenkt», sagt die Mutter, während der Vater auf dem Handy die Fahrzeiten der Bergbahn sucht. «Klappt gut», sagt er, «und übrigens schau diese Werbung – die haben neue Ferienwohnungen gebaut, sieht modern und praktisch aus.»

Bahnhof Meiringen, Endstation. Kaum ausgestiegen und nur ein paar Schritte weiter stehe ich vor eben diesem Ferienquartier, den Ende 2019 fertiggestellten Holzbauten der Swisspeak Resorts Meiringen. Ein schönes Gelände mitten im Dorf und so gut eingebettet, als wären hier schon immer Häuser gestanden. Sogar der Casinoplatz ist extra umgestaltet worden, keine Spur von Schranken zwischen Tourist und Dorf. Architektonische Willkommenskultur, das weckt meine Neugier. Was hat es auf sich mit diesem Resort und was sagen die Einheimischen dazu? Meir-

ringen war doch bisher mein Geheimtipp, viele Familienbetriebe, eine belebte, aber doch noch gemütliche Dorfstrasse. Ein Ort nicht für den Tourismus gebaut, sondern eine Gemeinde mit 5000 Einwohnern, die gerne Touristen bei sich willkommen heissen. Eingebettet in die Postkartenidylle Haslital mit unzähligen, wunderschönen Wander-, Ski-, Bike-, Kletter- und Familienangeboten.

#### Die Ermittlungen im Dorf

Ich begeben mich auf Spurensuche zu diesem Resort, schliesslich hat schon Sherlock Holmes einst hier ermittelt und ihm ist gar ein eigenes Museum gewidmet, das kürzlich einen Refresh und zusätzliche Aktivitäten erhielt.

Gerade einmal 150 Meter weiter treffe ich auf das Fleischfachgeschäft von Christian Nussbaum, Familienvater und Einheimischer. Was meint er zum Resort? Er freut sich auf zusätzliche Gäste bei ihm an der Theke, in den Restaurants und den Bergbahnen. «Damit können wir wieder investieren und die Familienbetriebe erhalten, die für uns und die Touristen den Dorfcharakter prägen.» Ich schlendere der Dorf-

«Bei uns Detaillisten kann in Meiringen vom Kotelett bis zur Sonnenbrille innerhalb weniger Gehminuten bequem alles für den täglichen Bedarf besorgt werden.»

Christian Nussbaum, Metzgerei



«Das Feriendorf bietet die Chance, den eigenen Betrieb zu durchleuchten und Veränderungen jetzt umzusetzen. Wir werden unsere Betriebsabläufe optimieren und die Mietflotte aufstocken, damit die Gäste ein attraktives Angebot vorfinden.»

Markus Wiedemeier, Präsident KMU Oberhasli





strasse entlang und treffe im Velogeschäft auf den Inhaber Markus Wiedemeier. Er ist Präsident von KMU Oberhasli und meint, die Erhöhung von bewirtschafteten Ferienmietwohnungen sei ein Glücksfall für die gesamte Region. Natürlich erhofft sich das Gewerbe eine höhere Wertschöpfung, ist aber auch bestrebt, sein Angebot zu vertiefen oder gar zu erweitern. Die vielen Kleinbetriebe sind dienstleistungsbereit und können ihr Angebot relativ rasch anpassen.

#### Der Anschub der Behörden

Mich fasziniert, wie bewusst sich Meiringen mit seinen Gästen auseinandersetzt. Ist das wirklich so? Oder wie Sherlock Holmes sagen würde: «Trauen Sie niemals allgemeinen Eindrücken, sondern konzentrieren Sie sich auf Einzelheiten.» Ich will sie vom Gemeindepräsidenten Roland Frutiger wissen. Er war über 30 Jahre in der Skischule engagiert, erinnert sich besonders gerne an die vielen kleinen Gäste, die im Haslital erstmals auf Skiern standen. Die Wünsche der Touristen gehörten schon immer zum Leben im Haslital. Viele schätzen es, dass man in Meiringen noch auf Einheimische trifft, ein authentisches Bergdorf, wie man es sucht und oft nicht mehr ganz so findet. «Kommen Sie mal zum Alpbazug, da werden

Sie spüren, mit welchem Stolz und welcher Sorgfalt die Menschen hier ihrer Arbeit nachgehen. Diese Qualität wollen wir beibehalten, ohne dabei stehen zu bleiben.» Als Gemeindepräsident ist es ihm wichtig, Meiringen so zu entwickeln, dass auch die lokale Bevölkerung und die über 70 Betriebe hier ein Auskommen und eine gute Lebensqualität haben. Wieso dann ein Ferienresort, frage ich ihn. Die Geschichte begann mit einem grossen Stück Land der Gemeinde, welches für touristische Infrastruktur vorgesehen war. Für das Projekt der Swisspeak Resorts waren Lage, Grösse und der Esprit von Meiringen ideal. Natürlich gab es in der Bevölkerung auch Bedenken, zum Landverkauf, zur Konkurrenzsituation, zu den Angeboten. Diese wurden von beiden Seiten ernst genommen.

Ganz wichtig war die städtebauliche Situation, man wollte kein Dorf im Dorf, sondern ein zugängliches Quartier. Zudem sollte das nahe gelegene, denkmalgeschützte Parkhotel du Sauvage optisch keinesfalls zwischen Dorf und Resort eingeklemmt wirken. Das führte dazu, dass die Gemeinde gleichzeitig den Casinoplatz umbaute und ihn nun mit Veranstaltungen beleben will. Das Resort ist vielleicht deshalb so

---

«Qualität und ein Branchenmix sind für Meiringens Zukunft wichtig. Die Region kann Einheimische und Gäste zusammenbringen und soll für beide gleichermassen attraktiv bleiben.»



---

Roland Frutiger, Gemeindepräsident

---



#### BERGWELTEN

Rund um Meiringen warten viele Wander-, Berg- und Spazierwege darauf, entdeckt zu werden.



wichtig, weil es einen Entwicklungsanstoss gab, der wie ein Dominoeffekt durch Meiringen und die Region zieht. Der engagierte Gemeindepräsident hat noch viel vor. Die Mobilität mit 30-km/h-Beruhigungszonen, Aufwertung von Hauptstrasse und Bahnhofplatz sind ebenso ein Thema wie Schwimm- und Hallenbad. Alles kommt sowohl der Bevölkerung wie den Gästen zugute.

#### Die fehlenden Elemente

«Hat ein solches Resort in Meiringen bisher gefehlt?», frage ich Bettina Marusik-Wüthrich vom Standortmarketing Region Haslital. Auch sie ist hier aufgewachsen und wohnt nun wieder mit ihrer jungen Familie in Meiringen. Es gebe ein gutes Angebot an Hotels und Ferienwohnungen, sagt sie. Regelmässig gibt es aber Einheimische, die nicht mehr vermieten wollen. Zudem verändern sich die Ansprüche der Gäste. Die in der eigenen Wohnung ausgedienten Möbel und TVs haben heute in einer Ferienwohnung nichts mehr zu suchen, der Gast will Komfort, überrascht und verwöhnt werden. Dazu gehört ein breites Spektrum an Unterkünften, Bergbahnen, öffentlichem Verkehr und touristischen Vorschlägen. Für junge Familien und Paare jeden Alters, die eine moderne

Unterkunft mit per Handy buchbaren Zusatzleistungen schätzen, ist das Resort ein Angebot, das bisher fehlte. Um eine im Dorf spürbare, positive Stimmung zu kreieren, habe man viel investiert, in mehrere Informationsveranstaltungen, in den Einbezug von verschiedenen Partnern. Dazu habe man auch aktiv die Angebote des Kantons genutzt. Dank der neuen Regionalpolitik konnten in der Anschubphase Gelder beantragt werden, die eine Studie und damit eine reflektierte Grundlage für das Projekt sicherstellten. «Die Rahmenbedingungen des Kantons Bern und die Zusammenarbeit waren sehr gut», freut sich Bettina Marusik.

#### Die Motivation der Touristiker

Dass auch Simon Zobrist, Geschäftsführer bei Haslital Tourismus, und Hanspeter Wenger, VR Bergbahnen Meiringen-Hasliberg, ins Schwärmen kommen, habe ich schon fast erwartet. Die erhofften Frequenzsteigerungen sind ein Thema, aber man ist sich auch bewusst, dass die Ansprüche der Gäste steigen und man ständig am Ball bleiben muss. Das können neue Skischränke sein, eine auf den Gast angepasste Restauration oder weitere Sommerangebote, wie der gerade im Frühling 2019 eröffnete

«Dank den Instrumenten der neuen Regionalpolitik können wir für grössere Projekte Grundlagen schaffen, die eine seriöse Beurteilung der Realisierbarkeit ermöglichen.»



Bettina Marusik-Wüthrich, Standortmarketing

«Das Projektteam des Ferienresorts war breit abgestützt. Unter der Leitung der planenden Architekten waren Gewerbe, Hotellerie, Bürger- und Einwohnergemeinde und Kantonsvertreter ins Team eingebunden. Das hat den hohen Qualitätsstandard gewährleistet.»



Dr. Beat Benz, RESalpina GmbH, Breil/Brigels

«Die Magie der familienfreundlichen Ferienregion Haslital erhält mit dem Swisspeak Resort zusätzlichen Schub. Der sprichwörtliche Haslitaler Charme, der Geist von Sherlock Holmes, das vielseitige Tourismusangebot, das kreative gewerbliche Schaffen der Bevölkerung und ein innovatives Feriendorf – das ist das Rezept für künftige Ferienträume.»



Simon Zobrist, Resort Manager Haslital Tourismus

«Wir sind gefordert, in die Gästezufriedenheit zu investieren. Das Resort gibt Aufwind. Wenn alle Leistungsträger mitmachen, wird das Haslital seine Bekanntheit steigern.»



Hanspeter Wenger, Verwaltungsratspräsident und GL-Vorsitzender Bergbahnen Meiringen-Hasliberg AG

**FÜR WINTERLIEBHABER**

Meiringen liegt eingebettet zwischen den Pässen Brünig, Grosse Scheidegg, Susten und Grimsel. Direkt erreichbar ist das Skigebiet Meiringen-Hasliberg. Für alle, die den Winter lieben.



«Das Feriendorf wurde im Minergie-Standard konstruiert und wird mittels Fernwärme beheizt. Der Grossteil der Bauarbeiten ist im Ort oder in der Region in Auftrag gegeben worden.»

Georg Barandun, Architekt Baulink



«Meiringen, das ist Bergwelt pur – in einer der schönsten Touristengegenden gelegen, vielfältig und reizvoll im Sommer wie im Winter.»

Philippe Lathion, Investor, Präsident Mountain Resort Real Estate Fund SICAV



Kugelweg Hasliberg. Eine neue Gästegruppe aus einem modernen Resort ist ein Ansporn. Alle Stammgäste wissen es bereits: An Natur fehlt es nicht. Die Vielfalt im Haslital und die von Naturschauspielen wie Wasserfällen, Schluchten, Bergwiesen und imposanten Felsen so verwöhnte Region hat alles, um den Gästen ein unvergessliches Ferienerlebnis zu bieten.

**Die Sicht der Erbauer**

Der Kreis beginnt sich zu schliessen, für das Gesamtbild fehlt nur noch das Resort selbst. Roger Müller, Country Manager Interhome Schweiz, dem Betreiber der Swisspeak Resorts, lädt mich ein, eine Wohnung zu besichtigen. Doch vorher will ich wissen, wie die Erbauer Meiringen erlebt haben. «Die Zusammenarbeit mit den Behörden und Tourismusakteuren war von Anfang an hervorragend, denn wir sind alle ‚Bergler‘ », antwortet Philippe Lathion, der Präsident der Investorengesellschaft. «Im März 2014 erfolgten erste Kontakte zu den Landeigentümern,

zum Standortmarketing und zur Gemeinde. Die positive Aufnahme der Idee Feriendorf hat uns als Projektentwickler ermutigt, das planerische Risiko einzugehen», sagt Georg Barandun, Architekt. Dr. Beat Benz, RESalpina GmbH, ergänzt: «Meiringen verfügte über eine ideale Parzelle, welche im Zonenplan für ein touristisches Projekt vorgesehen war. Die Zusammenarbeit gestaltete sich von Beginn weg sehr kooperativ und zielgerichtet.»

Die Wohnung wirkt einladend, modern, hell und praktisch. Ich stehe in der Küche vor dem grossen, bis zum Boden reichenden Fenster und sehe unten die erwähnte Familie vor dem Regionalzug stehen. Sie diskutieren und zeigen auf die oberste Wohnung. Ob sie sich auch gerade wie ich als typische Tagestouristin überlegen, dass Meiringen vielleicht genau der Ort ist, an dem man richtig Ferien machen könnte? Jedenfalls, Holmes möge mir verzeihen, viel Spürsinn hat es nicht gebraucht, um herauszufinden, dass vieles passt und man sagen darf: Meiringen ist im Aufwind. Bleibt nur noch der Hinweis, dass man sich am besten selber vor Ort ein eigenes Bild macht. Oder frei nach Holmes: «Sehen Sie nur oder beobachten Sie?»



# Wettbewerb

## Swisspeak Resorts Meiringen

### Das neue Resort in Meiringen

Eröffnet im Dezember 2019 mit 79 Ferienmietwohnungen in drei Wohnhäusern und 426 Betten. Die Bauzeit betrug rund 2 Jahre und die Kosten beliefen sich auf ca. 30 Mio. CHF.

Herzstück der Gesamtanlage ist das Haupthaus mit Foyer, Réception und Bar, einem Mehrzweckraum sowie dem Kid's Club. Das Erscheinungsbild wird durch das gemauerte Erdgeschoss und die darüberliegenden Geschosse in Holzbauweise bestimmt.

Entstanden sind helle und hochwertige 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit moderner Ausstattung und schönem Blick in die Bergwelt.

### Blick in die Wohnungen

[www.swisspeakresorts.com](http://www.swisspeakresorts.com)

Wer eine Wohnung mietet, bekommt mit der App Zugang zu direkten Buchungsmöglichkeiten von touristischen Angeboten, Mietservice, lokalem Lieferdienst usw.

### Die Swisspeak Resorts

Hinter dem Projekt steht die Investmentgesellschaft Mountain Resort Real Estate Fund SICAV mit dem Investor Philippe Lathion. SICAV ist der erste Fonds, dessen Anlagepolitik sich ausschliesslich auf den Bau und Besitz von Tourismusresidenzen im Schweizer Alpenbogen konzentriert. Die Philosophie des Investors lautet: Die Wünsche der Kunden in den Mittelpunkt stellen und mit ihnen unsere Leidenschaft für unsere Schweizer Berge zu teilen.

Auf die Architektur der Umgebung wird Rücksicht genommen. Die Resorts werden mit viel Holz und Stein – dem lokalen Stil entsprechend – gebaut, sind schnörkellos und funktional. Geplant sind 10 Ferienresidenzen innerhalb von 10 Jahren im Schweizer Alpenraum. Bereits in Betrieb sind Brigels, Vercorin, Meiringen und Zinal.

Betrieben und bewirtschaftet werden alle Resorts vom Schweizer Ferienwohnungsanbieter Interhome. Interhome gehört zu Hotelplan Group und hat rund 50 000 Ferienhäuser und -wohnungen in 31 Ländern im Portfolio.



1

#### Wettbewerbsfrage 1:

In welchem Jahr wurde die Firma ReseaTech gegründet?

☐ 2015

☐ 2016

☐ 2019

2

#### Wettbewerbsfrage 2:

In welcher Generation führt Nicole Loeb das traditionsreiche Warenhaus Loeb?

☐ 3. Generation

☐ 4. Generation

☐ 5. Generation

3

#### Wettbewerbsfrage 3:

Welcher Bildausschnitt zeigt eine Innenansicht der sitem-insel?

☐ Bild A

☐ Bild B


## Wettbewerbspreise

### 1. Preis:

7 Nächte in 2-Zimmer-Wohnung, Typ Aare, mit Balkon oder Terrasse, 2 bis max. 4 Personen. Buchbar vom 1.3. bis 31.12.2020. (nicht buchbar 4.7.–15.8.2020)

### 2. und 3. Preis:

je 1 Schweizer Sackmesser «Haslital»

Der Gewinner oder die Gewinnerin wird per Losverfahren ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Mitarbeitende des Amtes für Wirtschaft sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinnes ist nicht möglich.

Die Lösung können Sie **bis am 29. Februar 2020** eingeben unter [www.berninvest.be.ch/chance](http://www.berninvest.be.ch/chance).

Oder per Postkarte schicken an Standortförderung Kanton Bern, Wettbewerb BCA, Münsterplatz 3a, Postfach, 3000 Bern 8.

**Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner/-innen unseres Wettbewerbs im «berncapitalarea» 1/2019:** 1. Preis: Bernhard Kohler, Gurnigelstrasse 38, 3110 Münsingen; 2. Preis: Martin Frey, Schulhausweg 4, 3127 Mühlethurnen; 3. Preis: Karin Wyssmann, Sürstrasse 61, 3176 Neuenegg

# Frag doch nach beim Amt für Wirtschaft

Die Verwaltung setzt die Beschlüsse und Vorgaben des Regierungsrates, des Grossen Rats und des Bundes um. Fragen zur Umsetzung dieser Gesetzesvorgaben beantworten wir gerne. Einen Einblick in die Beantwortung von Fragen zu Gewerbe- und Industriebauten gibt uns Markus Gäumann. Er ist Stellvertreter des Fachbereiches Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

**Frage:** «In unserem industriellen Betrieb möchten wir in der nicht ausgelasteten Lagerhalle eine Verpackungslinie installieren. Müssen wir vor der Umsetzung etwas berücksichtigen?»

**Antwort:** Ja. Das Arbeitsgesetz sieht vor: Wer einen industriellen Betrieb errichten oder umgestalten will, muss bei der kantonalen Behörde um die Genehmigung der geplanten Anlage nachsuchen. Am einfachsten geschieht dies über ein ordentliches Baugesuchsverfahren, welches über die zuständige Gemeinde bei der Leitbehörde eingereicht wird.

**Frage:** «Ein Planungsbüro möchte einen Neubau in Form eines Grossraumbüros für 22 Arbeitsplätze realisieren. Da die Kosten unter 1 Mio. CHF liegen, möchten wir als kleine Gemeinde das Baugesuch selbstständig behandeln. Kann das Amt für Wirtschaft uns einen Fachbericht Sicherheit und Gesundheit direkt zustellen?»

**Antwort:** Leider nein. Die Geschäftsstelle der Regierungstatthalterämter hat am 24. Oktober 2018 mit der BSIG-Nr. 7/725.1/9 entschieden, dass die Regierungstatthalterinnen und Regierungstatthalter für das Baubewilligungsverfahren in Gemeinden ohne volle Baubewilligungskompetenz zuständig sind, sofern ein Fachbericht oder eine Plangenehmigung von uns erforderlich ist. Demzufolge dürfen wir Ihnen leider nicht direkt einen Fachbericht zukommen lassen.



**Frage:** «Die Baugesuchspläne von unserer neuen Schreinerwerkstatt wurden nach den VKF-Brandschutzvorschriften geplant. Sind die Fluchtwege demzufolge alle gesetzeskonform?»

**Antwort:** Eventuell. Die Vorschriften über die Gestaltung von Fluchtwegen wurden im Jahr 2015 zwischen der VKF und der VUV teilweise harmonisiert. Leider gibt es noch einige Unterschiede, die von uns im Baugesuchsverfahren geprüft und gegebenenfalls als Auflage zur Korrektur verlangt werden.

**Frage:** «Muss bei ständig besetzten Arbeitsplätzen die Sicht ins Freie gewährleistet werden?»

**Antwort:** In den Arbeitsräumen soll Tageslicht vorhanden sein. Zudem muss von ständigen Arbeitsplätzen aus die Sicht ins Freie vorhanden sein. Der Sichtkontakt mit der Aussenwelt resp. die Information über deren aktuelle Situation ist aus psychologischen Gründen für das Wohlbefinden von Bedeutung. Eine Blickverbindung ins Freie erlaubt kurze, aktive Erholungsphasen – dies tagsüber, in der Dämmerung und auch in der Nacht.

**Frage:** «Ein altes Fabrikareal wird zu einem Gewerbepark mit Betrieben aus verschiedenen Branchen umfunktioniert. Muss für alle Betriebe und Anlagen, die in der Arbeitshilfe «Beurteilungs- und bewilligungspflichtige Betriebe und Anlagen» aufgeführt sind, ein Fachbericht oder eine Plangenehmigung erstellt werden?»

**Antwort:** Ja. Und wird zu einem späteren Zeitpunkt ein neuer Betrieb oder eine neue Anlage im Gewerbepark angegliedert, empfehlen wir, ein erneutes Baugesuch einzureichen. Bezieht ein industrieller Betrieb den Gewerbepark, ist eine Plangenehmigung mit anschliessender Betriebsbewilligung zwingend notwendig, unter Umständen auch ohne Baubewilligungsgesuch.

«Industrielle Betriebe benötigen neben der Plangenehmigung auch eine Betriebsbewilligung.»

Der Fachbereich **Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz** prüft gemäss gesetzlichen Vorgaben die genehmigungspflichtigen Bauten und Anlagen im Baubewilligungsverfahren.

**Informationen zu Gewerbe- und Industriebauten:**  
[www.be.ch/wirtschaft](http://www.be.ch/wirtschaft) > Industrie/Gewerbe





# NEUE **UNTERNEHMEN** im Kanton Bern

Die Standortförderung Kanton Bern begleitet innovative internationale Unternehmen beim Entscheidungs- und Ansiedlungsprozess im Kanton Bern – wie e-peas und die SMTP Technology AG.



## E-PEAS

Die Anzahl vernetzter Geräte, sogenannter IoT-Devices, wird immer grösser. Umso deutlicher wird auch die Nachfrage nach Lösungen, die die Lebensdauer der Batterien dieser Devices verlängern. Genau hier setzt die belgische Firma e-peas an, sie entwickelt und vertreibt seit 15 Jahren Halbleiter für den extrem niedrigen Leistungsbereich.

Die Produkte von e-peas erhöhen die eingebrachte Energie und reduzieren den Energieverbrauch der leistungskonsumierenden Blöcke drastisch. Die Hersteller von industriellen und kabellosen IoT-Geräten können so das Leben der verwendeten Batterien signifikant verlängern und die hohen Austauschkosten einsparen. Der Produktkatalog von e-peas umfasst Fotovoltaik, Thermoelektrik, Vibrations und HF-Harvester-Schnittstellen-ICs, Mikrocontroller und Sensorlösungen.

Im Zug ihrer internationalen Expansion hat e-peas im September 2019 eine Filiale in La Neuveville im Kanton Bern eröffnet. Das zweisprachige La Neuveville ist eine Hochburg der Schweizer Mikroelektronikbranche und der richtige Ort für dieses innovative Unternehmen, das die dortige Industrie bereichern wird. Die Standortförderung Kanton Bern heisst das Unternehmen willkommen.

[www.e-peas.com](http://www.e-peas.com)

## SMTP Technology AG

SMTP Technology Co Ltd. ist ein chinesisches Hightech-RD-Unternehmen, 2011 gegründet und spezialisiert in der Entwicklung von Ultraschalltechnologie für medizinische Geräte.

Mit den Produkten ihrer XD-Serie haben sie neue Standards in der Welt der ultraschallbetriebenen Operationsinstrumente gesetzt. Die Instrumente dieser Serie sind besonders sicher, da sie nur festes Gewebe durchschneiden und somit kein Weichgewebe, wie etwa Gefässe oder Rückenmark, verletzen. Deswegen werden sie besonders oft bei heiklen Verfahren wie etwa an der Wirbelsäule oder der Schädelbasis eingesetzt.

In China beliefert SMTP mehr als 150 führende Krankenhäuser. Seit 2018 ist SMTP auch im europäischen Markt präsent. Um seinen europäischen Kundestamm ideal zu bedienen und zu erweitern, hat das Unternehmen die SMTP Technology Switzerland AG in Bern gegründet. Die Ansiedlung im Herzen der Schweiz, im Zentrum Europas und in unmittelbarer Nähe zum Inselspital macht laut dem Unternehmen nicht nur geografisch Sinn: An Bern schätzt SMTP ebenfalls die Mehrsprachigkeit, das Verständnis und den Support, der ihm als ausländischem Unternehmen hier entgegengebracht wird.

[www.starrag.com/de-de/success-story/interview-smtp-technology-co-ltd/112](http://www.starrag.com/de-de/success-story/interview-smtp-technology-co-ltd/112)

# #kantonbern



## Sternenmarkt Bern, 28. November bis 29. Dezember 2019

### Der andere Weihnachtsmarkt

Zum zweiten Mal findet dieses Jahr der Berner Sternenmarkt auf der Kleinen Schanze statt. Rund 60 Hütten formen den Weihnachtsmarkt und bieten allerlei Zauberhaftes an.

Jede Woche gibt es neue Produkte zu entdecken, denn die Anbieter wechseln wöchentlich. Es lohnt sich also, den Markt nicht nur einmalig zu besuchen.

Geboten werden Geschenkideen, handgemachter Schmuck, Design, Kunsthandwerk und Köstlichkeiten zum Verschenken.

Und sollte der Hunger die Besucher und Besucherinnen packen: Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Ob süss oder salzig, über 20 verschiedene Foodanbieter verwöhnen mit kulinarischen Leckereien aus aller Welt.

### Der Mini-Sternenmarkt für die Kleinen: täglich 11.00–20.00 Uhr

Für Kinder ist die Weihnachtszeit das Grösste. Im Kinderdorf mitten auf dem Berner Sternenmarkt finden Kleine und Grosse alles, was Kinderaugen zum Leuchten bringt: eine Bibliothek, Kinderkino, Töggelkasten, Karussell und vieles mehr.

In der Kindervilla finden lässige vorweihnächtige Aktivitäten statt. Vom Kinderschminken über Märlistunden, Theater oder gemeinsames Basteln. Sogar der Samichlaus schaut im Kinderdorf vorbei.

Wenn die Kids eine Stärkung brauchen, gibt es kinderfreundliche Verpflegungsangebote und eine Bar, an der Eltern sich zum Schwatz treffen.



## Internationales Schlittenhunderennen Lenk 8./9. Februar 2020

Das Schlittenhunderennen mit internationaler Beteiligung ist an der Lenk nicht mehr wegzudenken. Freudige Hundebesitzer bestreiten gemeinsam mit ihren Vierbeinern das Rennen inmitten schönster verschneiter Landschaft. Begeisterte Zuschauer treffen sich jedes Jahr im Februar zu diesem spektakulären Anlass.

Wo und wann Hunde erstmals als Zugtiere für Schlitten eingesetzt wurden, ist unbekannt. Vermutet wird jedoch, dass dies im nördlichen Sibirien war, wo die indigenen Völker auf eine lange Tradition winterlicher Reisen zurückblicken können.

Das unbändige Heulen und Bellen der Hunde vor dem Start verkörpert Motivation, Kraft und Dynamik in ihrer stärksten Form. Schlittenhunde lieben es, im Team zu laufen. Der Schlittenhundeführer, der sogenannte Musher, kann sie nur mit Mühe am Start zurückhalten. Aufs Kommando lässt er die Bremsen los und das Gespann rast an den vielen Zuschauern vorbei in die weisse Winterlandschaft.





## Weitere Weihnachtsmärkte

- **Weihnachtsmarkt Brienz,**  
30. Nov. bis 1. Dez. 2019
- **Weihnachtsmarkt Biel,**  
5.–24. Dez. 2019
- **Winterzauber Interlaken,**  
14.–22. Dez. 2019
- **Weihnachtsmarkt in Saanen,**  
6. Dez. und 21. Dez. 2019
- **Huttwiler Weihnachtsmärit,**  
27. Nov. bis 1. Dez. 2019
- **Kambly Weihnachtsmarkt in Trubschachen,**  
29. Nov. bis 1. Dez. und 6.–8. Dez. 2019

## Drei Events im Kanton, die Sie nicht verpassen sollten.

### Belle-Époque-Woche

**19.–26. Januar 2020, Kandersteg**

Während der letzten Januarwoche wird jeweils in ganz Kandersteg die Zeit zurückgestellt: Die Belle Époque lebt in winterlicher Nostalgie wieder auf! Gäste sowie Einheimische ziehen durch die verschneiten Strassen, selbstverständlich in stilgerechter Bekleidung aus der Zeit der Jahrhundertwende. Profitieren Sie nebst dem vielfältigen Programm auch von nostalgischen Pauschalen der einheimischen Hotels.



### forever young – Willkommen im langen Leben

**Bis 29. März 2020, Berner Generationenhaus, Bern**

Mit einem multimedialen Rundgang für Jung und Alt und einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm lädt das Berner Generationenhaus zum Dialog über das lange Leben in einer alternden Gesellschaft ein – zwischen Selbstbestimmung und Solidarität, medizinischen Möglichkeiten und ethischen Grenzen, Altersweisheit und Jugendwahn.



### Schweinehunde und Spielverderber

**Die Ausstellung über Hemmungen bis 19. Juli 2020, Museum für Kommunikation, Bern**

Die Wechselausstellung befasst sich mit dem Thema Hemmungen und beleuchtet ein Phänomen, das unser Zusammenleben und unsere Kommunikation subtil, aber nachhaltig beeinflusst. Woher kommen Hemmungen und wozu sind sie gut? Wie können wir sie überwinden? Und wann können wir auf sie zählen? Hier kommen Gehemmte und Hemmungslose auf ihre Kosten.



## Weitere Schlittenhunderennen

**Internationales Schlittenhunderennen in Kandersteg**

Voraussichtliche Daten 15./16. Feb. 2020



Elegance is an attitude

*Simon Baker*  
Simon Baker

**LONGINES®**  




The Longines Master Collection